

Nr. 62
Sept 4 1900

Scharwenka, Ph., Op. 108. Dramatische Phantasie. Partitur M 15.—.

28 Orchesterstimmen je 90 *Pp.*

== Preisgekrönt vom Allgemeinen Deutschen Musikverein. Erste Aufführung zur 36. Tonkünstlerversammlung in Bremen am 24. Mai 1900. ==

Als zweite Nummer folgte die »Dramatische Phantasie« von Phil. Scharwenka, welche in Folge eines vom Allg. D. M.-V. ausgeschriebenen Wettbewerbs preisgekrönt ist, eine Auszeichnung, der die Zuhörer jedenfalls aus vollem Herzen beigestimmt haben. Ein bestimmtes Programm liegt dem Werke nicht zu Grunde; es will als absolute Musik gelten und den Zuhörer anregen, innerlich Geschehenes und Erlebtes nachzuempfinden, sagt der Komponist selbst von dem Werke und hat damit jedenfalls die berechtigtste Form sinfonischer Musik für sich erwählt. Im ersten und dritten Satze hält der Komponist sich daher auch an die hergebrachte, aber frei behandelte Form, während der langsame Mittelsatz sich im Sinne einer Fantasie von geschlossener Form ganz lossagt. Die Erfindung der Motive und Themen, im ersten Satze etwas von Schumann, im zweiten von den neueren Franzosen beeinflusst, ist eine ungemein natürliche, der nichts Ergrübeltes anhaftet, und in ebenso natürlichem Flusse baut sich jeder Satz auf. Eine ungemein farbenreiche, charakteristische Instrumentation giebt den schönen Gedanken ein fesselndes Gewand, und wenn auch der Komponist ein Programm nicht befolgt hat, so liesse sich doch mit einiger Phantasie jedem Satze, namentlich dem wundervollen Andante ein solches unterlegen. Von unsern Philharmonikern unter Herrn Panzners inspirirender Führung glanzvoll ausgeführt, verfehlte das herrliche, echt musikalische Tongedicht denn auch nicht eines tiefern Eindrucks und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Bremer Nachrichten, 25. Mai 1900.

Volbach, Fritz, Op. 21. Es waren zwei Königskinder. Symphonische Dichtung für grosses Orchester. Partitur M 9.—. 29 Orchesterstimmen je 60 *Pp.*

== Erstmals zur Feier des 50jährigen Bestehens des Konservatoriums der Musik in Köln mit grossem Beifall aufgeführt. ==

Kölnische Zeitung: Die symphonische Dichtung oder genauer Orchesterballade »Es waren zwei Königskinder« von Fritz Volbach eröffnete das vierte Konzert, dem wir beiwohnten und das wieder Kompositionen und Vorträge früherer Schüler für und mit Orchester brachte. Volbach weiss seinen Stoff als Meister der Kompositionstechnik, als glänzender Kolorist, als feinfühliges Poet zu behandeln, und da bei ihm die Erfindung, namentlich nach der melodischen Seite nie zu kurz kommt, so übte sein Stück einen stark fesselnden Eindruck aus.

Kölnische Volkszeitung: Fritz Volbachs symphonische Dichtung »Es waren zwei Königskinder«, nach Uhland, der man den Vorzugsplatz als erste Nummer eingeräumt, hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Kölner Tageblatt: In der symphonischen Dichtung »Es waren zwei Königskinder« lernte man ein neues, hochstrebendes Werk dieses begabten, feingebildeten, liebenswürdigen Menschen kennen. Die Motive sind schön ersonnen, charakteristisch, plastisch und ansprechend. Verarbeitung und Verflechtung überaus kunst- und geistvoll. Das Ganze ist trotz Nutzung der reicheren modernen Mittel der Harmonie, Enharmonik, Chromatik, sowie der komplizirten Orchestertechnik nirgends schwülstig und formlos, der schöne Fluss ist stets gewahrt und die Koloristik oft von bestrickendem Reiz.

Weingartner, Felix, Op. 29. Zweite Symphonie in Esdur. Partitur M 15.—. 32 Orchesterstimmen je 90 *Pp.*

== Erste Aufführung zur 36. Tonkünstlerversammlung am 27. Mai 1900. ==

Die neue Symphonie Weingartners stellt sich, obwohl in den klassischen Formen geschrieben, inhaltlich als ein absolut modernes Werk dar. Die Themen athmen Schwung, Innigkeit, Anmuth, Leidenschaft etc., so dass für wirkungsvolle Gegensätze ausgiebig gesorgt ist, und an der Verarbeitung wie auch an der Instrumentation ist eine solche Summe von Geist, Phantasie, Können und gutem Geschmack bethelligt, dass ich unbedenklich dies Werk zu den bedeutendsten symphonischen Erscheinungen der Neuzeit zähle. Das In- und Auseinanderlaufen der kontrapunktischen Fäden, das sich im Schlusssatz bis zum Zusammenklingen von vier Themen steigert, artet niemals